

Schaffung einer neuen Tradition

Alesh Puhar hat einen Teil der Vaduzer Podium-Konzert-Organisation übernommen. Am Sonntag erlebte das Publikum im Vaduzer Saal seine Handschrift erstmals mit einem Akkordeonkonzert, welches bei den Zuhörern sehr gut angekommen ist.

HENNING V. VOGELSANG

VADUZ. Die unter dem Patronat von Erbprinzessin Marie stehende Konzertreihe lockte zum zwölften Mal Liebhaber besonders liebevoller und möglichst vielfältiger Matinee-Konzerte in den dafür geradezu idealen Vaduzer Saal. Diese Konzertreihe ist mit einem Förderpreis verbunden, der jungen Solisten eine konkrete, das heisst finanzielle Unterstützung anbietet, um an internationalen Meisterkursen teilnehmen zu können. Die Jury besteht aus Maestro Graziano Mandozzi, Musiknachwuchsförderin Lotte Schwarz und Josef Frommelt.

Graziano Mandozzi begrüsst wie immer das Publikum zu diesem Konzert, das einige Besonderheiten aufwies. Mit Raphael Brunner und Damian Keller erlebten die Zuhörerinnen und Zuhörer zwei hochbegabte junge Künstler, deren Können einfach hinriss. Das Akkordeon, erläuterte Mandozzi, sei fast so alt wie das Klavier, habe es aber nicht wie jenes ins klassische Orchester geschafft, wenngleich sich hier langsam Änderungen abzeichneten, wiewohl die entsprechende Literatur noch bescheiden sei.

Geglückte Programmauswahl

Mit «Impasse I, Impasse II, Comastor» von Franck Angelis (*1962) begann das Konzert. Die ungewöhnlichen Klänge und der virtuose Umgang mit dem Instrument liess nur erahnen, was da noch an dieser bunten Programm-



Bild: Elma Korac

Beim zwölften Konzert einer Reihe war nun das erste Mal auch das Akkordeon vertreten, was beim Publikum für grosse Freude sorgte.

palette von Kompositionen aus verschiedenen Jahrhunderten zu erwarten sei. Selbst, wer die Originalkompositionen kennt, konnte nicht wissen, was die Arrangeure bei der Transkription für Akkordeon daraus gemacht haben.

Johann Sebastian Bach (1685–1750) hat, ohne es zu deklarieren, sein Konzert nach Vivaldi «Nr. 2 a-Moll, BWV 593 Allegro», der Nachwelt hinterlassen, und die nun gehörte Akkordeonversion, glänzend interpretiert von den beiden jungen Künstlern, war ein frischer, fesselnder und modern klingender Ohrenschaus.

Viatcheslav Semionovs (*1946) «Divertimento» kam nahezu jazzig daher, während man bei «Les feuilles mortes», arrangiert von Hans-Günther Kölz, von Josef Kosma (1905–1969), wenn die Augen schloss, ans Ufer der Seine entführt zu werden schien.

Von Jazz-Grösse Dave Brubeck (1920–2012) war «Blue Rondo a la Turk» (arrangiert von Goran Kovacevic) zu hören, und Astor Piazzollas (1921–1992) «Libertango», weniger auf den Tango als Tanz, als auf die musikalischen Möglichkeiten hin komponiert, kam gleichermaßen tieftraurig wie streckenweise wiederum sehr lebendig herüber. Die Zugaben, Kompositionen desselben Komponisten: elegisch, tänzerisch-leicht, temperamentvoll.

Bei einem Apéro kam die Freude am nun auch bei den Podiumkonzerten vertretenen Akkordeon zum Ausdruck. Das ruft nach Schaffung einer neuen Tradition.